

Gesänge schwer zu unterscheiden — *der Blaukehlchen*, bei den letztern um so mehr, weil sie, das sogenannte Schnurren oder Spinnen und wenige andere Töne ausgenommen, gar keinen eignen Gesang haben, sondern wie *die Würger* die Gesänge anderer Vögel nachahmen, oder doch wenigstens einige Töne oder Touren derselben sich zu eigen machen, selbst wenn sie schon über ein Jahr alt sind. Man merkt es desswegen einem frischgefangenen *Blaukehlchen*, sobald es zu singen anfängt, sogleich an, welche Umgebungen es gehabt hat, denn selbst das Quaken der Frösche suchen manche *Blaukehlchen* wiederzugeben. Wie kann da ihr Lockton und Gesang zur Bestimmung der Arten dienen? Allein dennoch leugnen wir nicht, dass Lockton und Gesang, wie wir schon bei den *Baumläufern* und *Nachtigallen* bemerkt haben, bei vielen nahverwandten Vögeln die Erkenntniss der Arten sehr erleichtert. Ich nenne nur noch *den Fichten- und Sumpfschilfsänger*, *Calamoherbe pinctorum et palustris*, die hiesige und kurzflügelige *Bastardnachtigall*, *Hypolais alticeps et polyglotta*, *den Birken- und Fichtenlaubsänger*, *Phyllo-pneuste fitis et rufa* etc. Auch haben viele Arten in ihrem Locktone und Gesänge etwas so Eigenthümliches, dass sie gar nicht zu verkennen sind, selbst wenn ein Lockton dem einer andern Art ähnlich sein sollte. Das *Fink des Edelfinken* hat fast ganz den Klang des *Finks* der *Finkmeise*, *Parus major, L.*; allein so wie der Erstere sein *Jüf, jüf* und das Männchen desselben zur Paarungszeit sein *Jürt, jürt*, und die letztere nach dem *Fink* das *Zerr, zerr* ausstösst, weiss man sogleich welchen Vogel man vor sich hat. Eben so ist es mit dem *Titt, titt, titt* der *kurzzehigen Baumläufer*, *der Hausrothschwänze* und *schwarzkehligen Steinschmätzer*. Wenn man es allein hört, kann man nicht bestimmt sagen, von welchem es herrührt, allein man bleibt nicht lange in Ungewissheit, weil die andern Töne, welche die genannten Vögel hören lassen, den Kenner sehr bald auf die richtige Spur zur Bestimmung der Art führen.

Man sollte glauben, *die verschiedene Grösse gebe untrügliche Kennzeichen der verschiedenen Arten ab*, denn wer wird sagen, *die Silbermöve*, *Larus argentatus, L.*, sei eine riesenhafte *Sturmmöve*, *Larus canus, L.*, oder *Corvus corone* sei ein zwergartiger *Corvus corax*. Jedoch auch hier treffen wir auf manche Bedenklichkeiten. Nicht nur dass, wie *Cuvier* oben bemerkt, die Arten der Hausthiere in der Grösse bedeutend abweichen, und dennoch zusammen gehören; auch mehrere Thierarten im freien Zustande bieten bedeutende und standhafte Verschiedenheiten in der Grösse dar — sie bilden verschiedene Subspecies — z. B. die *Leinzeisige*, *Linaria*, ohne desswegen in so viele Arten zu zerfallen als diese Grössenverschiedenheit deutlich bemerkbar ist. Aber auch hier befindet man sich in nicht geringer Verlegenheit. *Bonaparte* und *Schlegel* haben meine *Linaria Holbölli* anerkannt und abgebildet. Sie ist von der gewöhnlichen *Linaria*, meiner *Linaria betularum*, so auffallend in Grösse und Schnabelgestalt verschieden, dass sie als ganz